Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 29 (1956)

Heft: 1

Artikel: Burgenforschung im Aargau

Autor: Bosch, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-159629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich

XXIX. Jahrgang 1956
Nr. 1 (Januar)
4. Band

Nachrichten der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

BURGENFORSCHUNG IM AARGAU

Auch im Jahre 1955 war die aargauische Burgenforschung, über die wir in den «Nachrichten» zu verschiedenen Malen Bericht erstatten haben (1951 Nr. 5/6, 1952 Nr. 5/6, 1953 Nr. 6), wieder ziemlich rege. Vorab ist die Ruine der Freien von *Tegerfelden* zu erwähnen, deren Ausgrabung und Konservierung seit 1948 etappenweise erfolgt. Damals war von der Burganlage nichts zu sehen als ein hochaufragender Mauerzahn, weshalb man annahm, die Burg hätte nur aus einem Wohn- und Wehrturm bestanden. Dank der Ausgrabungen weiß man nun, daß es sich um eine ziemlich umfangreiche Burganlage mit Turm, Ringmauern, Palas, Ökonomiegebäude usw. handelt, die in mindestens zwei Bauperioden erstellt wurde. Zum ältesten Teil gehört der vielleicht noch im 11., spätestens im 12. Jahrhundert errichtete Turm mit seinen 2,60 m dicken, sehr sorgfältig errichteten Mauern. Er wurde in unbekannter Zeit von einem Brande heimgesucht, worauf die Burg erweitert und mit Ringmauern versehen wurde. Der Raum zwischen Ringmauer und Bergfried ist damals – analog wie in der Wasserburg Hallwil – mehrere Meter hoch aufgeschüttet worden. Diese Burg fiel vor 1269 sehr wahrscheinlich einer kriegerischen Aktion zum Opfer und wurde nicht mehr aufgebaut. Dies wird auch durch die Kleinfunde bestätigt. Die letzten, von der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach durchgeführten und von Herrn K. Heid (Dietikon) geleiteten Ausgrabungen hatten die Erforschung des bis dahin noch ganz unbekannten Nordteiles der Burg zum Ziel. Es wurden mehrere Mauerzüge, eine sehr gut erhaltene Toranlage mit Türzapfenloch und eine Ofenstelle freigelegt. Dabei konnten einige interessante Kleinfunde geborgen werden (Lanzenspitze, Pfeilspitzen, Becherkacheln, Eisenbeschläge usw.), die ins Heimatmuseum Zurzach gelangen.

Eine Außenrenovation des Bergfrieds auf Schloß *Wildegg* (Eigentum der Eidgenossenschaft, unter Verwaltung des Schweizerischen Landesmuseums) bot im Herbst 1955 die einmalige Gelegenheit für archäologische Forschungen. Es konnten zwei später zugemauerte Scharten entdeckt und der älteste Turmeingang gefunden und freigelegt werden. Er befand sich im ehemaligen Wohnraum, der heute als Archiv dient. Im Innern des durch die 3 m dicke Mauer führenden Ganges fanden sich fünf steinerne Stufen, die zur Schwelle des nur 63 cm breiten und 1,85 m hohen Törleins emporführten, das in mehr als 10 m Höhe über dem Erdboden lag. Auch die Mauerlöcher für den Vorlegebalken und ein Eisenkloben der Türangel waren noch erhalten. Seitlich der Treppe entdeckte man ein schön ausgemörteltes Mauerloch von 1,80 m Länge, in dem einst ein Balken des Podestes stak. – Die Untersuchung des aus großen, roh zugehauenen Jurakalksteinen bestehenden Mauerwerks mit Kantenbeschlag führte im Vergleich mit der Mauerstruktur des um 1020 erbauten Turmes der Habsburg zur Vermutung, daß der Bergfried von Wildegg nicht erst im 13. Jahrhundert, sondern vielleicht schon im 11. oder 12. Jahrhundert errichtet wurde und ursprüng-

lich ohne Palasanbau stand. An gewissen Mauerteilen waren noch die Spuren des verheerenden Brandes von 1552 sichtbar. Das Innere erfuhr nach dem Brande eine vollständige Umgestaltung (z.B. Einbau von 2 Gewölben), und die Außenseiten wurden gründlich renoviert. So lassen sich die vielen Ziegelflickstellen erklären. Dank dem Entgegenkommen von Herrn Direktor Dr. F. Gysin am Landesmuseum werden nun die vorgefundenen alten Baubestandteile für Interessenten sichtbar gemacht.

Aus der bis vor wenigen Jahren vollständig unbekannten Ruine der an der Reuß gelegenen Burg *Schönenwerd* («Nachrichten» 1953, Nr. 6) gelangten einige mittelalterliche Funde (Pfeilspitze, Spinnwirtel u. a.) in den Besitz des Kantonsarchäologen, der sie dem neugegründeten Heimatmuseum in Muri übergeben wird.

In *Bremgarten* konnten bei Aushubarbeiten für den Neubau der Post alte Brückenfundamente im ehemaligen Stadtgraben erforscht und in Plan und Photographie festgehalten werden.

Auf dem Hörnlibuck bei *Schneisingen* wurde eine wahrscheinlich mittelalterliche (sicher nicht römische) Mauer zum Teil freigelegt, deren Bedeutung noch nicht klar ist. Unweit davon findet sich auch wieder rätselhaftes Mauerwerk. Eine größere Ausgrabung dürfte die vielfach erörterte Frage einer mittelalterlichen Wehranlage abklären.

In der Presse wurde ein alter Bau auf dem Hasenberg als festes Haus (Jagdschlößchen) des Grafen Rudolf von Habsburg gedeutet. Unsere Untersuchung ergab, daß es sich um einen kleinen bäuerlichen Steinbau frühestens aus dem 17. Jahrhundert handelt. Die Burgenphantasie treibt manchmal seltsame Blüten!

In *Villmergen* verlegte man den Standort der schon längst eingegangenen Burg der Edlen von Villmergen auf den Heidenhügel, wo früher viele Fuder Steine geholt wurden. Gelegentlich ist dort auch von Burgenfreunden gegraben worden, ohne daß beweiskräftige Anhaltspunkte gefunden wurden. 1955 wurde nun auf unseren Rat hin dort durch die Gemeinde Villmergen eine systematische Grabung angeordnet (Leitung Herr K. Heid). Das Urteil des Grabungsleiters lautet negativ. Die vielen Steine könnten vielleicht von einem großen, später zerstörten Grabhügel stammen, was auch den Flurnamen Heidenhügel erklären würde. Nachdem schon zu verschiedenen Malen im hochgelegenen und von einer mächtigen Mauer geschützten Friedhof von Villmergen Mauerfunde gemacht worden sind, die sicher nicht zu der 1862 abgebrochenen alten Kirche gehören, ist die Vermutung nicht abwegig, dort den Standort der Burg Villmergen zu suchen. Es hätte sich vielleicht um eine Kirchenburg gehandelt wie in Boswil (vgl. «Unsere Heimat», Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt, 1951, S. 51f.).

R. Bosch

Die Seite der Denkmalpflege

Rundum im Land hat der Gedanke der Burgenkunde in den letzten Jahrzehnten Fuß gefaßt. Aber mit der Freude an diesen Zeugen einer vergangenen Kultur allein ist es noch lange nicht getan. Zur Erforschungs- und Erhaltungsarbeit reichen finanzielle Mittel und tiefste Begeisterung heute nicht mehr aus, sie bilden vielmehr nur einen wesentlichen Teil der elementaren Grundlage.

Um zu einem vernünftigen Ziel zu gelangen, gilt es, sich mit den Problemen der archäologischen Forschung, der Konservierung und der Restaurierung eingehend auseinanderzusetzen. Schon hieraus ist ersichtlich, daß weder der Archäologe, noch der reine Historiker, noch der Architekt allein in der Lage sind, eine Burg auszugraben und zu konservieren, oder eine noch zum Teil erhaltene, jedoch durch die Jahrhunderte umgebaute Festung durchgreifend zu restaurieren. Es kann sich vielmehr nur um eine Zusammenarbeit der verschiedensten Fachspezialisten handeln.

Wenn die Redaktion in der Folge den Versuch unternimmt, eine Seite der «Nachrichten» dieser speziellen Sparte der Burgenforschung zu reservieren, so kann es sich niemals um allumfassende Rezepte für archäologische Forschung oder für Konservierung und Restaurierung an Burgen und Schlössern handeln, sondern lediglich um Richtlinien, um Ideen, um Vorschläge! Es gibt keine generellen Rezepte. Jedes Objekt ist individuell zu behandeln, wie es denn auch eine eigene Vergangenheit besitzt. Die Gründung kann aus verschiedenen Überlegungen heraus vorgenommen worden sein. Der Bauherr und der Baumeister arbeiteten nach keinen allgemein verbindlichen Plänen. Die Verwendung konnte vielgestaltig sein usw. So kann es sich denn in den folgenden Ausführungen nur um Überlegungen handeln, welche dazu dienen mögen, denjenigen, welche sich mit Burgenforschung im weiteren Sinne zu beschäftigen haben, eine Art Brevier mitzugeben. Viele Hinweise stützen sich auf Erfahrung und vermögen auf diese Art da und dort unnötige und unerfreuliche «Lehren» zu verhüten.